

von Hans Hidber

Das Jubiläumsprogramm startete mit dem Concerto a-Moll für Violine, Orgel und Continuo von Johann Sebastian Bach, BWV 1041. Es wird in der Musikkritik als «das starke Stück von Bach» bezeichnet und soll auch die Handschrift seines Sohnes Carl Philipp Emanuel und des Komponisten Johann Ludwig Krebs enthalten. Zwischen dem beschwingten Allegro und dem Allegro assai mit den typischen schnellen Bach-Rhythmen ist eingebettet im zweiten Satz das innige und fast elegische Andante, wo vor allem das Violoncello zum Tragen kam.

Die Schönheit des Andantes ist so gross, dass man ernstlich nicht mehr weiss, wie man sich hinsetzen und verhalten soll, um des Anhörens würdig zu sein», schrieb Claude Debussy einmal. Die beiden herausragenden Solisten, Scarlette Stocker (Violine) und Benjamin Küng (Violoncello), sowie der ebenfalls begnadete Organist und Komponist Rudolf Meyer am Orgelpositiv sorgten für eine erfrischende Interpretation auf höchstem Niveau.

#### Die Stunde der prächtigen Späth-Orgel

Die Sonate Nr. 6 «Vater unser im Himmelreich» für Orgel von Felix Mendelssohn Bartholdy war ganz die Domäne von Rudolf Meyer, der kaum näher vorgestellt werden muss, wirkte er doch seit der Gründung dieser Kirchenkonzerte immer wieder als Programm-Mitgestalter, als Organist und auch als Komponist früherer Uraufführungen mit. Er war auch massgeblich an der Disposition der 1999 eingeweihten Späth-Orgel beteiligt.

Wie kaum bei einem anderen Orgelwerk kamen bei den Variationen des «Vater unser» so ziemlich alle Register, von den feinsten im Hintergrund bis zum gewaltigen Plenum des ganzen Pfeifenkranzes, zum Einsatz. Müssig zu erwähnen, dass Meyer für eine Interpretation auf höchstem Niveau sorgte. Anschliessend war beim Concerto c-Moll op. 149 für Violine, Violoncello und Orgel wieder das ganze Trio im Einsatz. Eine Komposition von ziemlich langer Dauer und recht anfor-



Ein gut eingespieltes Trio: Scarlette Stocker, Rudolf Meyer und Benjamin Küng (von links).

Bild Hans Hidber

## Eine Uraufführung als Highlight

50 Jahre Konzerte zum neuen Jahr sind in der Kirche St. Antonius in Wangs mit einem Kammerkonzert und einer Uraufführung «Vom Wandern» gefeiert worden. Die noch weihnachtlich geschmückte Kirche war voll besetzt.

rungsreicher Natur. Auch hier überzeugte das perfekte Zusammenspiel der drei hochkarätigen Interpreten.

#### Die Uraufführung «Vom Wandern»

Zur mit Spannung erwarteten Uraufführung «Vom Wandern» begaben sich die drei Instrumentalisten wieder in den Chorraum. Es ist eine Hommage an Agnes und Johann selig Schumacher als eigentliche Initianten und Organisatoren der Konzerte zum neuen Jahr, zu Pfingsten und zum Spätherbst. Ihre grosse Leidenschaft waren ausgedehnte Wanderungen, unter anderem hatten sie einst im hohen Norden rund 600 Kilometer zurückgelegt. So war es für den mit ihnen eng befreundeten Rudolf Meyer klar, welches Thema seiner Komposition zugrunde liegen wür-

Es ist eine Hommage an Johann Schumacher selig und seine Frau Agnes als eigentliche Initianten der Konzerte.

de. Das Stück begann mit dem frohgemuten «Das Wandern ist des Müllers Lust», gefolgt von fantasievollen Abwandlungen in zum Teil erheiternden Variationen. Da wurden – auf der Violine und dem Cello gezupft – Schritte nachempfunden, und man konnte sich je nach Intensität vorstellen, ob es um

ein gleichmässiges Vorwärtsschreiten oder um ein mühsames Kraxeln im Gebirge ging.

Der subjektiven Fantasie blieb es überlassen, ob noch weitere Interpretationen zutreffen könnten, wie Gespräche beim Wandern, Gewitter oder schöne Landschaftsbilder. Der Komponist selber zauberte aus dem Orgelpositiv die passenden Klangfarben heraus, und auch die Violine und das Violoncello meisterten die nicht alltäglichen Melodienstrukturen bestens. Das Publikum zeigte sich mit einem lang anhaltenden Applaus begeistert. Der damit verknüpfte Dank galt auch Agnes Schumacher, die mit ihrer Familie dank der organisatorischen Arbeit die Weiterführung der Konzerte in der Kirche St. Antonius ermöglicht.

## Vättis hat eine neue Skulptur

Anfang Januar haben Helfer des Vereins Skulpturenweg Vättis eine 2,5 Meter hohe Holzskulptur aufgestellt. Sie heisst «Taminanz» und ist vom Wasser inspiriert.

Vättis.– Im Sommer 2022 war Annet Kalvelage, Bildhauerin aus Deutschland, als «Artist in residence» Gast des Vereins Skulpturenweg Vättis. Ihre in diesem Zusammenhang entstandene Skulptur ist «inspiriert von der Tamina und ihren Zuflüssen, die sich in unterschiedlicher Weise ihren Weg die Berge hinab bahnen», so die Künstlerin in einer Medienmitteilung. «Gemächlich plätschernd, gurgelnd rauschend oder gar herabstürzend vereinen sie sich in der Tamina und fliesen dem Rheintal entgegen.»

#### Standort erwandert

Der Standort neben dem Görbsbach, kurz bevor dieser in die Tamina einströmt, ist auch gefunden. «In Wanderungen entlang der Tamina und ihren Zuflüssen hatte die Künstlerin geeignete Orte gesucht», heisst es in der Mitteilung weiter. Beim öffentlichen Abschlussapéro habe sie dem Publikum verschiedene Möglichkeiten präsentiert, das nun diesen Standort wählte.

Die vielschichtige Skulptur zeigt Frauengestalten mit Fischschwänzen, die einander langsam umschwimmen, sich emporschrauben oder herabstürzen – «wie das Wasser in den Bächen des Taminatals», so die Künstlerin. (pd)

[www.skulpturenweg-vaettis.ch](http://www.skulpturenweg-vaettis.ch)  
[www.kalvelage-steinkultur.de](http://www.kalvelage-steinkultur.de)

